

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 206.

Neuenbürg, Donnerstag den 30. Dezember

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Kgl. Amtsgericht Neuenbürg.

Testaments-Eröffnung.

Am 22. Oktober 1886 starb Friedrich Sedelmayer, Schäfers Witwe, Margarethe Barbara geb. Bührer von Ottenhausen mit Hinterlassung einer letzten Willens-Verordnung vom 1. September 1882, worin sie ihre beiden Geschwister

Kaspar und Magdalene Bührer — beide mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend —

mit Stillschweigen übergangen hat.

Dies wird denselben mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß falls sie das Testament der Erblasserin nicht binnen 45 Tagen

auf gerichtlichem Wege anfechten, der Vollzug desselben angeordnet werden würde. Den 28. Dezember 1886.

Oberamtsrichter
Lägeler.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 22. Februar 1858 zu Neuenbürg geborene Sergeant der Landwehr-Pioniere Ferdinand Proß, zuletzt wohnhaft in Neuenbürg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Übertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 11. Februar 1887 vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Neuenbürg, den 22. Dezember 1886.

Weinbrenner.
Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Privatnachrichten.

Viehversicherungs-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 2. Januar, mittags 3 Uhr

Versammlung
in der Sonne.

Fremdenbücher

für Gasthäuser

J. Meeh.

Neuenbürg, 29. Dezember.

Die gestrige Wählerversammlung hat sich für die am Donnerstag den 30. Dezember von 3 bis 7 Uhr stattfindende

Bürger-Ausschuwahl

auf folgenden Wahlvorschlag geeinigt:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| 1. Bauer, Wilhelm, Schreiner. | 4. Holzappel, Fr., Bierbrauer. |
| 2. Bozenhardt, Ad., Rotgerber. | 5. Dipp, Christian, Wagner. |
| 3. Enßlin, Wilh., Hafner. | 6. Walz, Wilh., Seufenschmied. |

Wir empfehlen diese Mitbürger der gesamten Wählerschaft, insbesondere auch den H. Seufenschmieden mit der Bitte um unfehlbare Abstimmung und unveränderte Abgabe der Stimmzettel, da die Wahl eine wichtige ist.

Das Wahlkomite.

Stimmzettel sind aufgelegt:

im Hotel Adä, Schwaben, bei Holzappel, Karher, N. Silbereisen u. in der Kuh'schen Brauerei.

Calw a. S.

Christbaum-Feier

des

Liederkranzes

am Neujahrsfest im Gasthaus zum „Anker“.

Die H. Ehrenmitglieder und Posbesitzer mit Familien sind freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. — Anfang 6 1/2 Uhr.

Der Ausschuss.

Neuenbürg.
Heute Donnerstag

Mehlsuppe

bei K. Hummel.

Ein kräftiges

M ä d c h e n

in landwirtschaftlichen Arbeiten bewandert, wird gesucht.

Adr. bei der Red. d. Bl.

Birkenfeld.

Ca. 80—100 Zentner

Dinkel- und Haber-Stroh

hat zu verkaufen

Delsfläger zum Adler.

Neue Piederhefte

I. u. II. Teil

sind zu haben bei

Jak. Meeh.

Neujahrskarten

zu haben bei Jak. Meeh.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von
Jak. Meeh.



Neuenbürg.

Mehrfach geäußertem Wunsche entsprechend, ist bei uns ein Exemplar der Seitens des konservativen Vereins in Stuttgart in Sachen der Militärvorlage an den Reichstag gerichteten Petition zur Unterzeichnung aufgelegt, welche lautet:

„Die Unterzeichneten überzeugt, daß die Reichsregierung dem deutschen Volke keine größeren Opfer zumutet, als bei der hoch gespannten politischen Lage unumgänglich notwendig ist, richten an den deutschen Reichstag die bringende Bitte, die Militärvorlage als Ganzes und möglichst rasch anzunehmen. Angesichts der Kriegslust und Kriegsbereitschaft der Nachbarn wäre eine Ablehnung der Vorlage eine große Gefahr für die Erhaltung des Friedens und für die Sicherheit des deutschen Vaterlandes.“

Unter Bezug an den auch in Nr. 202 d. Bl. enthaltenen Aufruf genannten Vereins an die Mitbürger in Stadt und Land laden wir alle diejenigen, welche sich dieser Bitte anzuschließen gedenken ein, dies bei uns durch ihre Unterschrift noch vor dem 4. Januar kundzugeben.

Weittrittserklärungen von auswärts können in schriftlicher Mitteilung geschehen.

Redaktion des Enztalers.

Schröter's Familien-Wochenblatt, (Verlag von Schröter & Meyer, Stuttgart, enthält in seiner Nummer 25:

Weihnachtstrost. Gedicht von Ad. Herzog von Gottberg. — Erste und letzte Liebe. Eine einfache Geschichte von A. Kaiser (Schluß.) — Schillers Gattin. Von Herm. Stiehler. — Weihnachtsfeier in Serbien. Von Dr. W. Goeh. — Was schenke ich zu Weihnachten? Von —tt—. — Nord und Süd. Von J. Heer. — Unter dem Weihnachtsbaum. Von Marie Romany. — Briefkasten. Briefwechsel der Abonnenten unter sich. — Literatur. — Inserate. — Beilage: „Kochschule“ Nr. 13 d. N. J.

Der Preis von Mk. 1. 25 vierteljährlich ist für dieses treffliche Blatt in der That ein sehr niedriger zu nennen.

Kronik.

Deutschland.

Ueber den Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen, von denen bekanntlich eine neue „Revisionsvorlage“ erwartet wird, verlautet offiziöserseits, daß dieselben einen guten Fortgang nehmen und einen erfreulichen Abschluß erhoffen lassen.

Das Jahr 1887 ist für Kaiser Wilhelm reich an militärischen Erinnerungen. Zunächst bringt der 1. Januar das 80 jährige Offiziersjubiläum des Kaisers, ein Ereignis, welches in der Armeegeschichte wohl einzig dasteht. Vor 70 Jahren, am 30. März 1817 wurde der Kaiser Oberst. Am 17. April führte er das erste Garderegiment zu Fuß bei der Parade dem späteren Kaiser Nikolaus vor, und am 18. April die 1. Garde-Inf.-Brigade bei dem Korps-Manöver. Am 30. März vor 70 Jahren trat Prinz Wilhelm auch mit Sitz und Stimme in den Staatsrat ein. Am 6.

Juni 1887 werden es endlich 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm Chef des Königs-Grenadier-Reg. (2. westpreuß. Nr. 7) ist.

Berlin, 24. Dezbr. Ein kaiserlicher Erlaß ermächtigt den Reichskanzler, auf Grund der bezüglichen Gesetze von 1882, 1885 und 1886, eine 3 1/2-prozent. Anleihe von 35 738 856 M aufzunehmen, wovon 4 Millionen für den Zollanschluß Hamburgs, 3 Millionen für den Zollanschluß Bremens und 28 738 856 M für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen bestimmt sind.

Leipzig, 24. Dezbr. Infolge der durch den starken Schneefall verursachten Absperrung sind hier die Lebensmittel- und Fruchtpreise in die Höhe gegangen.

Augsburg, 23. Dez. Ein schrecklicher Vorfall wird aus dem benachbarten Kissing berichtet. Aus Versehen traf ein Bauer irrtümlich seinen 26 Jahre alten Nachbar mit einem wuchtigen Senfenhieb und schnitt ihm fast den Körper entzwei. Der Schwerverletzte ist auf offener Landstraße verschieden. (F. J.)

Oberursel, 21. Dez. Am Samstag abend ging die Frau eines Weißbinders, die brennende Petroleumlampe in der Hand, in die Küche. Als sie zu lange blieb, gingen die Angehörigen hinaus und fanden die Mutter tot mit verbranntem Gesichte auf der Erde liegen. Die Frau war, von einem Hirnschlag getroffen, tot hingestürzt, wobei die Petroleumlampe zerbrach und das Del sich entzündete. (Petroleumlampen, welche der Stirn zu nahe gebracht werden, können Kongestionen und Schwindelanfälle erzeugen.)

Karlsruhe, 25. Dez. Der Großherzog hat dem badischen Frauenverein „in Anerkennung und Förderung seiner weithin nützlichen Thätigkeit“ aus seiner Handkasse die Summe von 12 000 M geschenkt. Davon sind 10 000 M für den Fond zur Erbauung einer Vereinsklinik und 2000 M für das Friedrichsstift, bezw. für das Heim für alleinstehende Damen bestimmt.

Karlsruhe, 27. Dez. Der unter Verdacht des Landesverrats verhaftete französische Lieutenant Vettelier ist gestern in Freiheit gesetzt worden. Er ist ohne strafrechtliche Verfolgung lediglich über die Landesgrenze geleitet worden.

Mannheim, 22. Dezbr. Ich bin Anton Gardel von München, 6 1/2 Jahre alt und reise zu meiner Mutter nach New-York. Ich bitte mich den Herren Roland u. Rüpper in Mannheim zuzuweisen u. „daß war der Wortlaut eines Plakats, welches ein hübscher Junge umhängen hatte und mit dem er im Bahnhof zu Bruchsal allseitiges Aufsehen hervorrief. Ein Mannheimer nahm sich des Knaben an und brachte ihn hierher zu der genannten Auswanderungsfirma. Gestern früh ist der Kleine alsdann per Dampfer zum Seehafen abgereist, um dort eingeschifft zu werden.

Pforzheim. Das vierjährige Kind einer Familie in der Bleichstraße geriet am 24. d. M. in einen zum Fugen hergerichteten Kübel heißen Wassers und verbrühte sich den Unterkörper derart, daß es gestern nach schmerzhaften Leiden den Geist aufgab. — In Tübingen war letzter Tage

ein Bursche allem Anscheine nach damit beschäftigt, seinen Schießbedarf für die kommende Neujahrnacht zu richten, wobei er einen Glimmstengel im Munde hatte, von welchem glühende Asche auf das Pulver fiel, das sich entzündete und den Burschen so verbrannte, daß seine Verbringung ins hiesige Krankenhaus nötig wurde.

(Bl. B.)

Hohenwettersbach, 24. Dez. Seit Montag wird ein 25jähriger Mann aus der hiesigen Gemeinde vermißt; derselbe begleitete einen Bekannten abends nach Stuyferich und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Man vermutet, daß bei dem in jener Nacht stattgehabten Schneegestöber der junge Mann den Weg verloren und auf freiem Felde im Schnee liegen geblieben sei und so seinen Tod gefunden habe.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Dezbr. Nachrichten aus Nizza zufolge war daselbst in der letzten Zeit die Witterung sehr wechselnd und unbeständig. Auf schwüle Tage mit Regen folgte rasch und übergangslos trockenes, kaltes Wetter und plötzlich zeigten die benachbarten Berge morgens eine leichte Schneedecke, während die bis tief herab mit Schnee bedeckten Seealpen rauhe Lüfte gegen das Meer herabjagten. — Trotzdem war Se. Maj. der König bis jetzt nicht genötigt, die täglichen Spaziersfahrten und Promenaden zu unterbrechen, wenn sich auch die neuralgischen Schmerzen seither wieder mehr fühlbar gemacht haben. Dagegen war Ihre Maj. die Königin in den letzten Tagen infolge eines heftigen Schnupfens an das Zimmer gefesselt. Doch konnte höchst dieselbe der am Weihnachtsabend von Ihren Majestäten veranstalteten Christbescherung anwohnen, zu welcher König und Königin nach vaterländischer Sitte die Damen und Herren Ihres Gefolges unter einem schön gezierten Tannenbaum vereinigten und mit ebenso reichen als geschmackvollen meist aus der Heimat stammenden Gaben bedachten.

(St.-Anz.)

Stuttgart, 24. Dez. Die Vereinigung der beiden zum Zwecke der Errichtung öffentlicher Bäder in hiesiger Stadt gebildeten einzelnen Komitees zu einer in gemeinsamem Zusammenwirken die Verwirklichung dieses Planes anstrebenden Gesellschaft hat die volle Billigung des Königs gefunden, welcher in Bethätigung des Interesses an dem gemeinnützigen Unternehmen sich dabei mit einer erheblichen Summe durch Aktienzeichnung beteiligt hat.

Stuttgart, 27. Dez. Die sowohl hier als in vielen anderen Orten des Landes ausliegenden Petitionen an den Reichstag zu Gunsten der Militärvorlage weisen schon eine imponierende Anzahl von Unterschriften auf, deren Vermehrung bis zum 5. Januar, dem Tage der Einlieferung der Petitionen, noch zu erwarten steht.

Stuttgart, 28. Dez. Dem Vernehmen nach wird sich der kommandierende General v. Alvensleben am 30. d. Mts. nach Berlin begeben, um am 1. Januar 1887 Seiner Majestät dem Kaiser die Glückwünsche des Armeekorps zu Aller-

eine nach damit
bedarf für die
zu richten, wo-
im Munde hatte,
auf das Pulver
und den Burschen
Verbringung ins
wurde.

(St. Anz.)
24. Dez. Seit
iger Mann aus
ermittelt; derselbe
abends nach
nicht mehr zu-
tet, daß bei dem
Schneegebirge
verloren und
Schnee liegen ge-
n Tod gefunden

rg.
ezbr. Nachrichten
baselbst in der
sehr wechselnd
schwüle Tage mit
übergangslos
plötzlich zeigten
rgens eine leichte
bis tief herab mit
den rauhe Lüfte
ndten. — Trotz-
König bis jetzt
n Spazierfahrten
verbrechen, wenn
Schmerzen seit-
gemacht haben.
die Königin
e eines heftigen
er gefesselt. Doch
am Weihnachts-
en veranstalteten
en, zu welcher
vaterländischer
erren Ihres Ge-
gezierten Tannen-
t ebenso reichen
aus der Heimat
hten.

(St. Anz.)
Die Vereinig-
te der Errichtung
eifiger Stadt ge-
ees zu einer in
wirken die Ver-
es anstrebenden
e Billigung des
in Bethätigung
gemeinnützigen
mit einer erheb-
ienzeichnung be-

Dez. Die sowohl
eren Orten des
itionen an den
r Militärvorlage
nierende Anzahl
eren Vermehrung
Tage der Ein-
noch zu erwarten

Dez. Dem Ver-
kommandierende
am 30. d. Mts.
am 1. Januar
dem Kaiser die
korps zu Aller,

höchstbesen 80-jährigen Militär-Dienst-
Jubiläum darzubringen. (St. Anz.)

Stuttgart. (Neues im Musterlager.)
Ein Fries von Zink, farbig; ein Panneau
von Zink, graviert, mit Mattsilber und
Mattgold bronziert, beide Stil Renaissance;
von Regnard freres in Paris. Ein Mo-
dell einer Dampfmaschinen-Präzisions-
Ventilsteuerung mit erzwungenem Anschlag
für Einlaß und Auslaß, nach Sulzer; von
J. Schröder in Darmstadt. Ein Schuh-
Annehmapparat mit Centimeter-einteilung
und französischem Stichtmaß nebst Grad-
bogen zum Messen der Reichen-Höhe; von
Jakob Frank, Schuhmacher in Stuttgart.

Am heiligen Abend schickte der Schuh-
machermeister Waldmann von Tiefenbach
seine beiden Knaben, 8 und 10 Jahre
alt, zur Ueberbringung von 100 M nach
Reidenfels. Gestern forschte man
allenthalben vergebens nach dem Verbleib
der Kinder; sie waren weder nach Reiden-
fels gekommen, noch ins elterliche Haus
zurückgekehrt. — Eine Frau aus Lorch,
welche jeden Tag Becken nach Wäschen-
bäumen und anderen Dirtschaften brachte,
blieb im Schnee stecken und ist erfroren.
— In Mergentheim ist ein Bahn-
hospitallöhner von einer Lokomotive über-
fahren und ihm der linke Arm abgerissen
worden. Der abgetrennte Arm fand sich
am andern Morgen im Schnee vor. —
Vorigen Mittwoch konnten wegen des
starken Schneefalls die in der Baumwoll-
Spinn- und Weberei Brühl beschäftigten
Arbeiterinnen von Ruitz und Kemnath
(etwa 100 an der Zahl) nicht nach Hause
gelangen, zumal auch der durch den Wald
führende Weg durch abgebrochene Äste
fast gänzlich versperrt war. Dieselben
wurden durch Vermittlung der Fabrik-
direktion in den Arbeiterwohnungen auf
dem Brühl untergebracht.

Sternenfels, 23. Dezbr. Ein
tragisches Geschick ereilte gestern in Unter-
Derdingen den praktischen Arzt Dr. Schild-
wächter aus der benachbarten badisch-
heßischen Gemeinde Kürnbach. Derselbe
fuhr von Ober-Derdingen, wo er Kranken-
besuche gemacht hatte, im Schlitten über
Unter-Derdingen nach Hause. Als er durch
die letztere Dirtschaft fuhr, fiel es einigen
Männern auf, daß er sich so sonderbar
vornüber beugte. Sie glaubten erst er
wolle nach den Pferden sehen; da er aber
seine Haltung nicht veränderte, so ahnten
sie nichts Gutes, eilten auf den Schlitten
zu und fanden den Insassen vom Schlage
getroffen in den letzten Zügen. Sofort
angestellte Wiederbelebungsversuche blieben
ohne Erfolg.

Neuenbürg, 27. Dez. Wir freuen
uns, von einer von hier stammenden, im
Enzthal durch verwandtschaftl. Beziehungen
bekannten Kunstjüngerin, welche vor einigen
Tagen bei einem Konzert des Orchester-
vereins in Stuttgart (dem Gedächtnis
Mozarts geweiht) mitwirkte, die betr. Stelle
der Recension des Schwäb. Merkurs in
unserem Blatte wiedergeben zu dürfen.
Dieselbe lautet: „In der Gesangsnummer
des Abends nahmen wir von einer stimm-
lichen Begabung und offenbar großer
Emschäftigkeit Kenntnis, die zu recht
schönen Hoffnungen Grund geben. Die
Sängerin Frl. Lina Citel erfreut sich
des Besitzes einer sehr umfangreichen,

anmutigen und klangvollen Mezzosopran-
stimme, die sie schon sehr verständig und
kunstgerecht zu behandeln gelernt hat wie
die schwierige Arie aus „Cosi fan tutte“
reichlich zeigte. Ihr Vortrag war von
einer Art, welche uns das wärmste Inter-
esse für die weitere Entwicklung ihrer
beachtenswerten Fähigkeiten einflößte.“

Neuenbürg. Anlässlich des Jahres-
wechsels dürfte ein Wort zu Gunsten der
Briefträger und Postboten diesmal
um so willigere Ohren finden als die uns
umgebenden Schneemassen es in beredester
Weise begründen.

Neuenbürg. Ein Unfug ist es, wenn
jüngere oder ältere Knaben während des
Schneeballenwerfens Vorübergehende
jeden Alters dabei einem Kreuzfeuer aus-
setzen, oder gar sie einzeln zur Zielscheibe
ihres Wizes machen. Wir mißgönnen der
l. Jugend entfernt nicht die Freude des
Schneeballens; möge sie sich dabei recht
erhöhen und lustig tummeln, dann haben
auch ältere eine Freude daran; möge sie
es aber thun mit ihresgleichen in
offenem freiem Gegenüberstehen. Das Be-
werfen aus sicherem Hinterhalte heraus ist
nicht schön.

Neuenbürg, 29. Dez. Seit gestern
Abend haben wir Thauwetter, untermischt
mit Schneegestöber, welches unter den
Schneemassen aufräumt. Doch fürchtet
man vorerst noch kein Hochwasser. —
Temperatur 4° Reaum. über 0.

A u s l a n d.

Lissabon, 25. Dez. Das englische
Panzerschiff „Sultan“ stieß vorige Nacht
mit dem französischen Dampfschiff „Ville
Victoria“ zusammen. Letzteres sank. 60
Personen befanden sich an Bord. Die
Mehrzahl derselben ist ertrunken.
(St. Anz.)

Miszellen.

Der Glücksschlafrock.

Von Robert v. Hagen.
(Schluß.)

Einige Momente glänzte es auf dem
Antlitz des Xylographen wie heller Sonnen-
schein, dann aber wurde er wieder ernst
und traurig. — Er schwieg nachdenklich.
„Wollen Sie nicht?“ fragte phlegmatisch
der Engländer.

„Mein Herr,“ begann nun Lange mit
einem tiefen Seufzer, „ich möchte wohl
wollen, aber schwere Hindernisse treten mir
entgegen. Ich bin leider gezwungen, mich
Ihnen ganz und gar zu eröffnen. Meine
Verhältnisse sind höchst derangierte — ich
habe Vieles zu ordnen!“

„Oh, Sie sein niz Geschäftsmann,
wenn ich wär in Ihre Position und man
macht mir ein Offert, wie ich Ihnen hab
gemacht, ich würde mein Letztes verkaufen.“

„Mein Herr, es ist traurig, daß ich
es Ihnen sagen muß, aber thatsächlich, ich
habe rein garnichts mehr, was ich mein
Eigen nennen könnte!“

„Oho,“ machte der Engländer, „das ist
nicht so arg. Zum Beispiel, Mister Lange,
Sie haben da auf Ihre Körper, — eine
wunder schöne Schlafrock. —“

Zornesröthe auf dem Antlitz sprang der
Xylograph von seinem Stuhl.

„Herr,“ rief er mit erhobener Stimme,
„Sie wagen es die Armut zu höhnen?“

„Oh no,“ sagte ruhig in seiner Position
verharrend und ohne auch nur mit einer
Wimper zu zucken, der Engländer, „ich
höhne niz. Aber Mister Lange, ich gebe
Ihnen Hundert Pfund Sterling für diese
Schlafrock auf Gentlemans Wort, denn
ich bin ein sehr passionierter Raritäten-
sammler. Und daß dieser Schlafrock, gelb
mit rote Tulpen, ist eine große Rarität,
das wissen Sie ja selbst, Mister Lange;
denn, dieser Schlafrock ist Schuld, daß Ihr
Sohn Mister Otto —“

„Um Gottes Willen, Sie sprechen von
meinem Sohn?“

„Sie müssen haben mehr englisch Blut,
Mister Lange, und müssen mir reden lassen
bis zu Ende, also dieser Schlafrock ist
Schuld, daß Ihr Sohn, Mister Otto ist
vor acht Jahren fort von Berlin, daß er
ist nach Hamburg, daß ich ihn hab dort
kennen gelernt als famose Talent, daß ich
ihn hab genommen nach London in meine
große internationale Kunststoffizin, daß er
hat sehr fleißig gearbeitet, daß er hat
Vermögen erworben, daß er hat gesehen
und geliebt meine Tochter, und meine
Tochter ihn, daß sie haben geheirat, und
daß er geworden mein Kompagnon —
und —“

„Und? und? o, sprechen Sie, mein
Herr!“

„Und daß er mir den Auftrag gab,
Sie vorzubereiten“ —

„O, sprechen Sie, wo, wo ist mein
Sohn?“

„Mister Lange,“ jagte der Engländer
mit eisiger Ruhe, „wenn Sie mir geben
Ihr Gentlemanwort, daß Sie nicht fallen
in Ohnmacht, denn ich kann das nicht
vertragen, so ist er in drei Minuten in
Ihre Schlafrock, ich wollte sagen an Ihre
Herz!“

„Wo, wo ist mein Sohn?“
Langsam trat der Engländer an's
Fenster und rief einem vor dem Hause
hastig auf und abgehenden Mann zu:
„My son, Mister Lange, if you please,
is all right!“

Leiser, verzeihe es mir, wenn ich die
Scene, die sich jetzt abspielte, nicht schildere;
denn keine Feder vermag dergleichen wieder-
zugeben. Nur eins kann ich sagen: „Es
war reines wahres Glück, das aus all den
feuchten Augen der Familie Lange heraus-
schimmerte, und selbst Mister Blakwell,
die menschlich organisierte Dampfmaschine,
selbst in seine englischer Vergißmeinnicht-
augen trat ein Tröpfchen Salzwasser, als
der alte Vater seinen zum Mann im
wahren Sinne des Wortes gewordenen
Sohn stürmisch umarmte und die Stelle
wieder und wieder lüfte, auf die der so
unverdiente Faustschlag vor acht Jahren
gefallen war.“

Acht Tage nachher war die ganze
Lange'sche Familie und der zu derselben
gehörende Mr. Blakwell auf der Reise
nach London begriffen, nicht aber, ohne
daß vorher „mein Otto“ mich aufgesucht
hätte und mich quasi als den Begründer
seines Glückes bezeichnete. „Wer weiß,“
sagte er, „wie's gekommen wäre, wenn Sie
mir den Vorschuß damals verweigert
hätten!“



Wie gesagt, es sind viele, viele Jahre seither. Der alte Lange ist gestorben, auch Mister Blakwell und kürzlich auch mein guter Otto! Friede seiner Asche! — Der Glücks-Schlafrock — ich hab' mir ihn von den Hinterbliebenen erbeten, er befindet sich in meiner Karitätenkammer.

Das Kochen des Rindfleisches.

Ueber das Kochen des Rindfleisches verbreitet sich Dr. Aug. Hohenstein in der „Fundgrube“ in folgender beherzigenswerter Weise:

Hierüber herrschen in Deutschland noch ziemlich unklare Begriffe. In den deutschen Haushaltungen verlangt man, daß eine Quantität Rindfleisch zugleich eine gute Suppe und ein schmackhaftes Gericht liefern soll. Beides läßt sich aber nicht wohl vereinigen. Ein Rindfleisch, das wirklich eine gute Suppe gegeben hat, ist gewöhnlich so ausgelaugt, daß es trocken, faserig, zäh, unschmackhaft und zugleich schwer verdaulich wird. Andererseits muß man dagegen auf eine gute Suppe verzichten, wenn man ein zartes, saftiges, schmackhaftes Fleisch haben will. Das eine oder andere Resultat läßt sich auf folgende Weise erzielen. Ist es die Absicht, ein gutes, schmackhaftes Fleisch zu erhalten, so muß man es in siedendem Wasser zum Feuer setzen und so weich kochen. Legt man das Fleisch in siedendes Wasser, so gerinnt der in allen Fleischarten in reichlicher Menge enthaltene Eiweißstoff und bildet um die Fleischfasern eine äußere, schwere, durchdringliche Hülle, welche die Einwirkung des Wassers auf das Fleisch verhindert. Das Letztere wird demnach nur sehr wenig ausgezogen. Es behält seine ganze Kraft und Saftigkeit. Handelt es sich demnach in der Haushaltung um das Fleisch selbst, nicht um die Brühe, so soll man das frische Fleisch mit kochendem Wasser zum Feuer setzen. — Will man dagegen eine möglichst kräftige Brühe, so setze man das Fleisch mit kaltem Wasser zu. In diesem Falle gehen nämlich die löslichen Stoffe, ehe es noch zum Gerinnen des Eiweißes gekommen ist, reichlich in das Wasser über und man erhält eine schmackhafte, kräftige Brühe. — Den Engländern sind diese Dinge aus der Praxis sehr wohl bekannt. Suppe wird in England selten gegessen und das Rindfleisch von allen Ständen fast nur gebraten genossen. Beim Braten bildet sich nämlich gleichfalls eine Hülle geronnener Eiweißkörper, welche den Saft nicht ausfließen läßt. Wird in den besseren englischen Häusern dennoch Suppe bereitet, so kommt das ausgelaugte Fleisch niemals auf den Tisch. Seit man den Fleischextrakt besitzt, ist es auch in deutschen Küchen möglich, zugleich gutes Fleisch und gute Suppe aus derselben Quantität Rindfleisch herzustellen, indem man das letztere mit kochendem Wasser zum Feuer bringt und die geringere Brühe durch einen kleinen Zusatz von Fleischextrakt, der alle wahrhaften und schmackhaften Stoffe des Rindfleisches enthält, wesentlich verbessert. — Um übrigens sehr hartes Fleisch bald weich zu kochen, wird von einigen Köchen geraten, nach dem Abschäumen des Fleisches im Topfe auf eine Menge von 8 Pfund desselben einen Wöffel voll Branntwein

zu gießen. Man soll dadurch das härteste Fleisch erweichen können, ohne daß dieses im Geringsten nach Branntwein schmeckt. Dasselbe sollen Kesselflässe bewirken.

Die in München erscheinende illustrierte „deutsche Zeitung“ richtet an das neue Jahr 1887 folgende Bitte: Neues Jahr, sei weise, damit man dein Kommen, sei gerecht, damit man dein Gehen segne. Verschone uns vor neuen Steuern, bösen Frauen, falschen Freunden und sauren Gesichtern, beschütze uns vor leeren und grünen Tischen, vor Spitzbuben und faulen Bankinstituten, vor Krankheiten, vor Heuchlern, vor brennender Not und Abgebranntheit, vor nassen Augen und nassen Zungen, vor faulen Fischen und Schicksalsschlägen, vor Rechtsverdrehern und Rechtsanwaltsgebühren, vor vielfältigem Geschwätze und einfältigen Menschen, vor allem aber beschütze uns vor unseren Freunden. Lasse unsere Frauen leben in Furcht und Ehren, mache ihre Wunschzettel kürzer und ihre Kleider nach oben länger, mache sie einnehmend, aber nicht ausgehend. Schränke ein ihre Bedürfnisse und den Umfang ihrer Kleider. Lasse sie Geflügel und Früchte nach dem Hausstand tragen und nicht auf den Hüten, lasse sie wandeln auf Rosen und gieb, daß sie nicht hängen bleiben an Ranten und Spitzen! Gieb, daß sie nicht kochen für Andere, sondern daß die Ehemänner ruhig essen die Suppe, die sie uns und — die wir uns eingebrockt haben. Lasse unsere Töchter lieben die Harmonie, aber über dem Sopranschlüssel nicht vergessen den Küchenschlüssel. Halte ihnen fern die Sündhaftigkeit der Welt; — lasse sie blind sein im Hasse und helle in der Liebe. Unsere Söhne gewöhne an Sparsamkeit und Frömmigkeit, damit sie lieber in's Gottes- als in's Wirtshaus gehen; lasse ihnen freies Spiel, gewöhne ihnen aber nicht das Spielen an, weder das mit Karten noch das in der Lotterie, denn das ist strafbar und du verlierst dann das Gewonnene. Im Uebrigen lehre sie so zu leben, daß sie, wenn sie einstmals zu ihren Vätern gehen, wünschen werden gelebt zu haben, wenn sie noch lebten. So werde, sei und bleibe uns ein gutes Jahr, auf daß wir einst glücklich und fröhlich von dir scheiden und dann deinen Thronfolger mit Weinen begrüßen, mit Weinen, feurig, edel, gut gegohren und gekocht von deiner Sonne und daß wir dann den Becher austrinken, bis auf die letzte Thräne ausweinen und jubelnd rufen: „Prosit Neujahr!“

Dreitausendvierhundert Zentner Salz hat in den Tagen der letzten Schneefälle die Große Berliner Pferdebahngesellschaft allein zu dem Zwecke verwandt, die Geleise vom Schnee zu befreien. Allein am vergangenen Mittwoch wurden 1195 Ztr. vertretet.

Als letzter Rest des Urwaldes, der einst die Stelle des heutigen Berlin bedeckte, gilt bei den Baumkundigen eine auf ein Alter von 800 Jahren geschätzte Eibe (taxus) im Garten des Herrenhauses. Allen Untersuchungen zufolge ist sie wild gewachsen. Der Erbauer des Palais, v. d. Gröben, schonte den alten Baum.

Als das Palais für das Herrenhaus ausgebaut wurde, sollte der Baum fallen aber König Friedrich Wilhelm IV. ließ eigens den Bauplan des Baumes wegen ändern.

(Im Schnee erfroren.) Die neuesten thüringischen Zeitungen melden, daß bis jetzt in Thüringen nicht weniger als 21 Personen im Schnee erfroren aufgefunden worden sind.

(Eigentümlicher Vorfall.) Daß Ratten und Schweine unter Umständen kleine Kinder auffressen, ist bekannt. Neu dürfte aber folgender Fall sein, der sich, wie die „N. Z.“ schreibt, in der Umgegend von Lehenich zutrug. Durch das plötzliche Schreien seines im Nebenzimmer schlafenden Kindes wurde ein in einem kleinen Häuschen wohnender Landmann aus dem Schlafe geweckt. Bei näherem Zusehen erblickte der Vater im Bette des Kindes einen großen Marber, welcher das Gesicht der Kleinen zerfleischt. Dem Mann gelang es, das Tier zu töten, zu dem schwer verletzten Kinde mußte ein Arzt gerufen werden.

(Seltene Wild.) Mehrere Mainzer Herren sind jüngst in den Rüsselheimer Wald gegangen, um auf Hochwild zu pirschen. Gegen Abend sahen sie im Dickicht einige Hirsche; als sie sich näherten, sprang plötzlich ein Pferd mit Trense und Sattel auf und stürmte davon, ihm folgten mehrere Hirsche. Das Pferd, welches vor einigen Tagen seinen Reiter, einen Herrn aus Frankfurt abgeworfen hatte, ward arg verfolgt, konnte jedoch nicht eingefangen werden.

[Ein billiger, sehr guter Hefekranz.] 500 Gramm Mehl, 1/2 Liter laue Milch, 10 Gr. Butter oder ebenso gutes Schweineschmalz, welches man in der Milch zergehen läßt, etwas Salz, 50 Gr. Zucker, 30 Gr. Bierhefe. Es ist am einfachsten wenn man den Teig abends macht und über Nacht gehen läßt, den anderen Tag bestreut man ihn mit Mandeln.

Sylbenrätsel.

Aus folgenden Sylben: a - ba - bel - el ew - ge - gi - hard - hy - ig - mo - na - ne nep - or - per - rad - rein - ti - ti - tun - ul sollen acht Wörter gebildet werden. Dieselben bedeuten:

- 1. einen Männernamen,
- 2. eine geometrische Figur,
- 3. eine Insel im mittelländischen Meere,
- 4. einen russischen Staatsmann,
- 5. einen Planeten,
- 6. eine Herbstblume,
- 7. eine Stadt und Festung in Ungarn,
- 8. ein Lustspiel von G. v. Moser.

Diese acht Wörter in obiger Reihenfolge untereinander gestellt ergeben in ihren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine schöne deutsche Landschaft, in ihren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein deutsches Mittelgebirge.

Inserate, für welche Aufnahme im „Samstagsblatt“ gewünscht wird, wollen des Festtages und der ausfallenden Postbotengänge wegen längstens Donnerstag nachmittag übergeben werden.



Ackerba
Amtsge
C
S
Y
C
R
Amtsdi
Amtsve
Amtsve
Arbeits
Armen
Arnbac
Beinber
Bernba
Bezirks
Bezirks
Biefels
Birkenf
Blätter
Boden-
Calmba
Conwei
Denna
Dobel,
Einfom
Einquo
Engels
Stats
Farren
" "
Feldren
Feuerp
Feuerw
Fische,